

Viel Beachtung für «Weg-Zeichen»

Mit Kultursommer Buchs ging auch Ausstellung im Städtchen Werdenberg zu Ende

Im Rahmen des Kultursommers Buchs mit dem Motto «allegra» fand die Ausstellung «Weg-Zeichen» statt. 18 Künstler und Künstlerinnen aus den Regionen Sarganserland, Werdenberg, Vorarlberg, Fürstentum Liechtenstein und Graubünden nahmen daran teil und stellten insgesamt 29 Objekte aus. Das Echo war meist positiv, vereinzelt gab es auch negative Stimmen.

● VON ESTHER SCHMID-WYSS

BUCHS/GRABS Mit dem Ende des Kultursommers Buchs ging auch die Skulpturenausstellung zu Ende. Am 17. September war der letzte Tag der Ausstellung. Nun kehren die meisten Objekte ins Atelier der Kunst Schaffenden zurück. Das Objekt «Litteratura» von Daniel Grass (Zizers) hat die Gemeinde Buchs gekauft. Es handelt sich dabei um zwei Stahlblechgestalten, die eine liest, die andere tippt. Die verschiedenen Künstler haben sehr unterschiedliche Rückmeldungen erhalten.

Kunstvoller Rahmen

Zum Teil haben persönliche Kontakte stattgefunden. So erzählt Myriam Bargetze (Triesen), dass sie von verschiedenen Seiten gehört habe, der Weg der Skulpturen sei sehr schön angelegt. Ein Künstler hat eine schriftliche Rückmeldung erhalten, in der die Schreiberin ihrer Freude über die gelungene Ausstellung Ausdruck gibt. Eing sind sich die Kunst Schaffenden darin, dass es für sie wichtig ist, ihre Werke in der Öffentlichkeit zu präsentieren und sie für einen Sommer lang ausstellen zu können. Diese Ausstellung bot ihnen die Möglichkeit dazu, und sie habe überregionale Ausstrah-



Reto Neurauder, Organisator von «Weg-Zeichen»: «Meiner Ansicht nach ist das Ziel der Ausstellung erreicht worden.»

Bild Esther Schmid-Wyss

lung erreicht. Durchwegs positiv äuserten sich die befragten Künstler zu den Örtlichkeiten. Das Städtchen Werdenberg, der See und das Schloss sind sehr gut frequentierte Orte. So kamen viele Besucher in den Genuss der Ausstellung.

Die Künstler konnten in einer Begehung den Standort für ihre Skulpturen selber aussuchen und waren begeistert von den Möglichkeiten, die sich ihnen boten. «Den Ort habe ich eher intuitiv gewählt», erklärt die Wahlwerdenbergerin Daniela Kneer-Heinz (Azmoos), während Duosch Grass (Malans) betont, dass er den Ort ganz bewusst beim Eingang gewählt hat, dort, wo Besucher und Besucherinnen von aussen nach innen ins Städtchen kommen. «Ich wollte schon lange einmal hinter dem Werdenbergersee in der

Natur etwas machen», sagt Stephan Mayenknecht (Buchs). Er sei begeistert vom Standort. Hinter dem See waren auch die Skulpturen «Erinnerungen» von Stefan Gort (Vättis) zu sehen. Fortunat Cagienard (Wangs) hatte seine «Wartenden» wirkungsvoll vor dem Schlangenhaus platziert. Es handelt sich dabei um rote Figuren aus Stahl, die auf das Allernotwendigste reduziert sind.

Zum Nachdenken provozieren

Die Künstler setzten mit ihren Werken verschiedene Akzente, regten zum Nachdenken an, provozierten und forderten heraus. Daniela Kneer-Heinz (Azmoos) hat ihr Objekt «Heimat» genannt. Für sie leben die Bewohner des Städtchens in einem lebendigen Mu-

seum. Sie wollte das Leben, die Wärme, das Heimatgefühl in eine Art Vitrine stellen. Ihr Werk besteht deshalb aus Plexiglas und Wörtern, die an Heimat erinnern. René Düsel (Weite) gab mit seinem Objekt «Himmelsleiter» im Schlosshof zu vielen Diskussionen Anlass. Ins Auge fiel den Besuchern auch die Rockart von Rolf Bräm (Sargans) direkt am Seeufer.

Mutwillige Zerstörung

Leider wurden die Kunstwerke teilweise beschädigt. So wurden beispielsweise von der Installation «love me or leave me» von Aniko Risch (Malans) wertvolle Schriftzeichen gestohlen. Reto Neurauder, der Organisator der Ausstellung, zeigte sich betroffen über die Beschädigungen: «Ich bin überrascht und enttäuscht, dass so etwas überhaupt passieren kann. Sehr gut finde ich, wie die Künstler reagiert haben. Dass beispielsweise Arno Oehri (Ruggell) an seiner Installation «Peggy» im Schlossbrunnen festgehalten hat und die Gummipuppe zweimal ersetzt hat.»

Ziel erreicht, Weg-Zeichen gesetzt

Zum Namen «Weg-Zeichen» sagt Reto Neurauder: «Dieser Name sollte dokumentieren, dass die Künstler Zeichen setzen wollten. Die Betrachter der Kunstwerke sollten angeregt werden, über die Zeichen der Zeit nachzudenken und auch darüber, was die Künstler mit den einzelnen Werken sagen wollten. Das Ziel der Ausstellung war, dass sich die Besucher mit der Gegenwartskunst auseinander setzen.» Seiner Ansicht nach haben die Künstler das Ziel erreicht, das zeigten die Reaktionen, die man hörte. Das Echo der Künstlerinnen und Künstler zur Ausstellung war sehr positiv. Sie schätzten die Möglichkeit ihre Werke in diesem besonderen Rahmen präsentieren zu können.